Briegisches Wochenblatt

für

Leser aus allen Ständen.

25.

Montag, am 24. Juni 1833.

Die Eisenbahn zwischen Manchester und Liverpool und ihre neuesten Resultate.

(Beschluß.)

Die Bahnen bestehen aus Stäben von Schmiedeeisen, 5 Yard lang und 175 Pfund schwer; die Unterlagen zum Theil aus Steinen (auf einer Strecke von 18 Meilen) zu 4 Kubikfuß, zum Theil aus Balken von Eichen- oder Lerchenholz. Der hölzernen Unterlagen hat man sich hauptsächlich auf den Dämmen und morastigen Boden bedient, wo der Grund wahrscheinlich sich etwas senken wird; die steinernen ruhen auf einem 1

Fuß

Fuß tiefen Lager von Sand und zerschlagenen Felsstücken und werden durch dasselbe Material, das 1 Fuß hoch zwischen sie vertheilt ist, an ihrer Stelle festgehalten. Alle drei Fuß ist eine solche Unterlage und jede hat zwei Löcher, $\frac{1}{2}$ Fuß tief und 1 Zoll weit, in welche eichene Pflöcke eingeschlagen sind; an diese Steine und Pflöcke sind Piedestale aus Gußeisen und an diese die Bahnstäbe befestigt, welche letztere 2 Zoll breit sind und sich einen Zoll über die Fläche erheben. Sie sind mit sorgfältiger Genauigkeit gelegt, 4 parallele Bahnen bildend, so daß zwei Züge von Wagen in entgegengesetzten Richtungen ungefährdet passiren können. Zwei Stellen ausgenommen, beträgt die stärkste Abweichung von der Horizontallinie nur $\frac{1}{880}$. Die Bahn auf der Spitze des Tunnels in Liverpool ist 46 Fuß höher, als der Weg in Manchester; die Richtung ist fast durchgehends die der geraden Linie, selten übersteigt die Krümmung das Verhältniß von 4 Zoll zu 22 Yard.

Nachdem die Direktoren der Gesellschaft darüber eins geworden waren, daß von Pferden kein Gebrauch auf dieser Bahn gemacht werden solle, wurde im April 1829 eine Belohnung von 500 Pfund Sterling für die vollkommenste Beförderungs-Maschine ausgesetzt. Die Versuche zu diesem Zwecke wurden 1829 den 6. Oktober angestellt. Vier Dampfwagen traten als Bewerber auf; eine Strecke von $1\frac{3}{4}$ Meilen sollte 40 Mal

durch-

durchlaufen und mit einer verhältnißmäßigen Last in der Stunde mindestens zehn Meilen zurückgelegt werden. Der einzige Wagen, der die Bedingungen erfüllte, war der „Rocket", welcher nebst dem 40maligen Ummenden die Entfernung in weniger als 6½ Stunden zurücklegte. Die Herren Booth und Stephenson erhieltn die Prämie, und ähnliche Wagen werden jetzt auf der Eisenbahn gebraucht. Das ganze Unternehmen war im September 1830, also in etwas mehr als 4 Jahren, glücklich zu Ende gebracht. In Allem sind zwei Tunnels gebaut, sechs beträchtliche Anhöhen durchstochen und meist aus dem Felsen gehauen und 3 Millionen Kubik-Yard Material herausgeschafft; hohe Berge sind errichtet, 63 Brücken geschlagen; von diesen gehen 30 über die Bahn, auf 28 geht die Bahn über die Heerstraße und auf 5 über Flüsse und Kanäle fort; 22 dieser Brücken sind aus Ziegeln, 17 aus Holz und Ziegelsteinen, 11 aus Ziegeln und Stein, 11 aus Holz, 2 aus Holz und Stein gebaut. Die doppelte Reihe der Eisenbahn wiegt 3847 Tonnen, die Gußeisen-Gestelle 1428 Tonnen, zusammen 96 Tausend Centner. Die Kosten betrugen etwa 820,000 Pfund Sterling.

Den 15ten September 1830 wurde die neue Eisenbahn feierlich eröffnet; 8 Dampfwagen, an denen 28 Wagen befestiget waren, gingen um ¾ auf 12 Uhr Mittags von Liverpool ab. Die ersten 14 Meilen wurden in 56 Minuten zurückgelegt.

gelegt. Mehrere angesehene Personen, die dazu geladen waren, befanden sich in den Wagen. Als man nach einer kleinen Pause von Parkfield abfuhr, hatte bekanntlich Herr Huskisson das Unglück, von dem „Rocket" tödlich verletzt zu werden. Den folgenden Tag verließ der „Northumbrian" — ein Dampfwagen von 14 Pferde Kraft — mit 130 Passagieren Liverpool und kam in einer Stunde und 50 Minuten in Manchester an; Abends kehrte er mit 21 Personen und 6000 Pfund Gepäck in 1 Stunde und 48 Minuten zurück. Vom 17ten an begannen 6 Wagen regelmäßige Fahrten. Am 23. November legte ein Dampfwagen mit 3 Personen den Weg in 48 Minuten zurück, mithin die Deutsche Meile in 8 Minuten 38 Sekunden. Die erste Ladung Kaufmanns-Waare nahm den 4ten Dezember der „Planet" mit, und die 18 Wagen, welche nebst den Gütern etwa 80 Tonnen an Gewicht hatten, bewerkstelligten die Reise in 2 Stunden und 54 Minuten, worunter drei Mal ein Aufenthalt von 5 Minuten. Den 25. Februar 1831 legte der „Samson" mit 30 Wagen — zusammen $164\frac{1}{2}$ Tonnen schwer — den Weg sogar in 2 Stunden und 34 Minuten zuzück, 13 Minuten des Anhaltens mit eingerechnet, so daß die eigentliche Fahrt nur 141 Minuten währte; die Maschine verbrauchte 1376 Pfund Steinkohlen, also nicht $8\frac{2}{3}$ Loth pro Meile für die Tonne. Berechnet man die Schnelligkeit durchschnittlich auf 13 Meilen die Stunde, so würde die nämliche Arbeit siebzig gute Pferde erfordert haben.

Vom

Vom 15. September bis zum 31. Dezember 1830 passirten über 70,000 Personen die Eisenbahn, unter denen nur eine einzige beim Einsteigen ein Bein brach; die Zahl der Passagiere im ersten Halbjahr 1832 betrug 256,321, im zweiten 182,823; in dem genannten zweiten Semester beförderte die Compagnie 86,842 Tonnen Kaufmannsgüter und 39,940 Tonnen Kohlen, d. i. 7821 Tonnen Waaren und 10,484 Tonnen Kohlen mehr als in dem ersten Halbjahr. Die Ausgabe vom 1. Juli bis 31. Dezember 1832 belief sich auf 48,218 Pfd. Sterl. 8 Sh. 10 P., die Einnahme auf 80,902 Pfd. 2 Sh. 10 P., so daß auf jenes halbe Jahr ein reiner Gewinn von 32,623 Pfd. 14 Sh. herauskam. Das durch Actien oder Anleihen zusammengebrachte Gesammtkapital beträgt 1,024,475 Pfd. Sterl.; in Allem hat der Gewinn bis zu Ende des vorigen Jahres 145,509, Pfd. 7½ Sh. betragen.

Ungeachtet die Schnelligkeit der Fahrt dem Gallopp eines Pferdes gleich kommt, empfindet doch der Reisende nicht das mindeste Unbehagen; bei der gleichförmigen und sanften Bewegung merkt er nur an den vorüberfliegenden Gegenständen, wie rasch er den Weg zurücklegt. Die Neuheit des Schauspiels ist höchst ergötzlich. Der Reisende fährt in der reinsten Luft, unter sich Thäler, Flüsse, Bäume und menschenreiche Heerstraßen. Vielleicht daß die entferntesten Orte Englands binnen wenigen Generationen durch solche Wunderwerke

werke einander näher gerückt sind, und wenn in Jahrhunderten der langsamere Kontinent dieses Beispiel nachahmt, dürften die aus der Isolirung und der Verschiedenheit der Sprachen und der Klimate entspringenden Uebel allmälig verschwinden und einem Zustande des Friedens und allgemeiner Civilisation Platz machen.

Der Herzog von Reichstadt.

..... „Wenige Tage nach dem Tode des Prinzen besuchte ich mit dem General Hartmann den Ort, den er bewohnt hatte. Wir traten in den großen Pavillon auf dem linken Flügel des Schönbrunner Schlosses ein. Drei große reichverzierte Zimmer bildeten die Wohnung des Herzogs von Reichstadt, welche an jene Pracht-Säle stieß, die durch die Schildereien, welche die Festlichkeit des Hofes zu den Zeiten Maria Theresias und Joseph II. darstellten, so merkwürdig sind. Das Zimmer des Prinzen war mit Möbeln von grüner Seide verziert, einfach, aber elegant. „„Das ist,““ sagte mir der General Hartmann, „„das Ruhebett, auf dem der Herzog von Reichstadt so lange gegen den Tod gekämpft hat, unterstützt von seinem Muthe, seiner Jugend und zuweilen von der Hoffnung! Das ist der Balkon, wo er in seinen letzten Tagen die Luft suchte, die seiner erschöpften Brust

Brust fehlte. Lange Zeit hindurch wollte er nur auf einem Feldbette ruhen, später zwang ihn nur die Heftigkeit seines Uebels, ein bequemeres und seinem Leidens-Zustande angemessenes Lager anzunehmen. Es ist dies der Ort, wo Napoleon schlief, und wo sein Sohn starb. — Ich habe einen Theil meines Lebens auf den Schlachtfeldern zugebracht, ich habe das beständige Schauspiel des Todes vor Augen gehabt; niemals habe ich einen Soldaten mit mehr Muth vom Leben scheiden sehen, als den Prinzen, der, als ihn die Täuschungen der Hoffnung verließen, mit Ruhe und Kaltblütigkeit von dem herannahenden letzten Augenblick sprach.""

„Es begleitete uns ein alter Diener der Kaiserlichen Familie, der uns die Thür dieses verlassenen Zimmers geöffnet hatte. Seine Haltung drückte eine tiefe Traurigkeit aus. „„Als ich,"" sagte er uns, „„die Leiche eines Prinzen aus diesem Zimmer tragen sah, der uns mit so vieler Güte behandelt hatte, empfand ich den größten Schmerz, den ich seit dem Tage empfinden konnte, wo Napoleon als Sieger in Schönbrunn ankam und mir befahl, ihm das Zimmer zu öffnen, welches damals der Kaiser, mein Hrrr, bewohnte. Hier hinein führte ich ihn, und ich schloß später die Thüren desselben Zimmers zu, wo ich allein blieb, als der Trauerzug des Herzogs von Reichstadt dasselbe verließ.""

„Wie

„Wir begaben uns von hier in einen abgeschlossenen und einsamen Garten, der in dem schönen Gehölz von Schönbrunn verborgen liegt. Hierher, nach einem abgelegenen Pavillon, dessen Decke mit einem Adler, der die Flügel ausbreitet, verziert ist, brachte man den Herzog von Reichstadt. Sein Blick ruhte dann auf einem Rasenplatz von merkwürdiger Frische, der mit Blumen umgeben war. Die Erzherzogin Sophie, welche die Einsamkeit liebte, hatte sie dem jungen Kranken auf seinen Wunsch gern abgetreten.“

„„Das Wiener Publikum,““ sagte der Graf Hartmann, „„suchte mit Unruhe den Herzog in den Gärten von Schönbrunn; aber, unseren Bemerkungen nachgebend, vermied man es, seine Einsamkeit, diese letzte wehmüthige Freude seiner Existenz, zu stören. Er suchte, so viel in seinen Kräften stand, sich allen Blicken zu entziehen — „„Ich bin zu schwach,““ sagte er mir oft, „„thun Sie Alles, ich beschwöre Sie, daß man mich in meinem Elend nicht sieht.““

„„Hier brachte Marie Louise allein ihre Tage zu, um ihm eine leider nutzlose Sorgfalt zu widmen; zu fest von dem unvermeidlichen Unglück überzeugt, welches ihr drohte, wußte sie doch ihren Schmerz vor ihrem Sohne zu beherrschen; aber zuweilen näherte sie sich mir, und wir entfernten uns einige Augenblicke, damit sie

ihren

ihren Thränen freien Lauf lassen konnte. Seit ihrer Abreise habe ich einen Brief von ihr erhalten, worin sie mir auf eine rührende Weise für meine Anhänglichkeit an ihren Sohn dankt. Sie spricht darin von ihrer zerstörten Gesundheit. „„Ich zähle,““ sagt sie, „„jeden meiner Tage; es ist ein Zwischenraum weniger, der mich von einem so theuren Wesen trennt. Ich leide! Aber wie kann man daran denken, zu klagen, wenn man Zeuge so grausamer Leiden gewesen ist, die mit solcher Ruhe und Ergebenheit ertragen wurden?““

„Die Wohnung des Prinzen in Wien war geräumig, aber einfach. Früher hatten zu verschiedenen Zwischenräumen der Groß-Kanzler des Deutschen Reiches, der Erzherzog Rudolph und eine Zeit lang der König von Sachsen darin gewohnt. Der Vorsaal ist mit Tapisserieen, auf denen die militairischen Züge Karl's VI. in Spanien, und der Empfang-Saal ist mit Gobelins verziert, auf denen mythologische Gegenstände nach dem Gemälde des Giulio Romano dargestellt sind Die Tapisserieen, ein Geschenk von Ludwig XV., sind mit reichen mit Lilien durchwirkten Borten eingefaßt; sie waren größtentheils mit den schönen Karten Brue's und mit der nicht minder vortreflichen Karte der Oesterreichischen Staaten von Möller und Pilsach bedeckt. Mehrere meteorologische Instrumente eines bekannten Wiener Mechanikers hingen in

den

den Fenster-Vertiefungen. Das außerordentlich einfache Ameublement bestand aus einem Büreau, einem Schreibtisch und drei Bücher-Schränken; in dem einen standen die Werke der großen Dichter und berühmten Geschichtschreiber Deutschlands und auch mehrere Werke der Italiänischen schönen Literatur; die beiden anderen waren ganz den Schriftstellern gewidmet, welche über die Geschichte unserer Zeit und namentlich über Napoleon geschrieben haben. Dort sah ich die Schriften Bignon's, Arnault's, Jouy's, Norvins, die verschiedenen Werke über Militair-Wissenschaften, die Schriften Segur's, Jomini's und Vaudonconrt's."

„„Sie überzeugen sich selbst,"" sagte mir Herr von Foresti, „„wie wenig man dem Prinzen aus der Geschichte seines Vaters ein Geheimniß zu machen suchte. Seit seinem 15ten Jahre hat er durch den Grafen Dietrichstein alle Werke erhalten, welche über diesen unerschöpflichen Gegenstand erschienen sind. Er hat sie durchdacht, verglichen, analysirt und gewöhnlich sehr richtig beurtheilt.""

„Als ich zur Entwerfnng dieser Schrift das Werk des Herrn von Norvins nachzuschlagen wünschte, nahm ich den letzten Theil und fand denselben mit Rand-Noten von der Hand des Herzogs von Reichstadt und mit Berichtigungen angefüllt; zwei Stellen waren stark unterstrichen.

In

In der einen war von den ersten Symptomen der Krankheit Napoleons während seiner letzten Feldzüge die Rede, die andere bezog sich auf das Lebewohl des sterbenden Duroc's, wie er Napoleon bittet, seine Tochter nicht zu verlassen. Keine Note zeigte an, welches hierbei die Gedanken des Prinzen gewesen waren. — Im Jahre 1830 starb die Tochter Duroc's, und auf den Vorschlag des Dauphin trug Karl X. die Pension, welche eigentlich mit ihr erlöschen sollte, auf ihre Mutter, auf die Wittwe des Groß-Marschalls des Kaiserlichen Palastes über. So edelmüthig zeigten sich jene Prinzen, welche man fälschlich anklagte, alle aus der Revolution hervorgegangene Existenzen zu bedrohen, gegen diejenigen, welche ihnen so wenig Gerechtigkeit widerfahren ließen."

„In dem Zimmer des Herzogs von Reichstadt, seinem Bureau gegenüber und über seinem Bette, sah man ein schönes Gemälde Napoleons in der Uniform seiner Garde. Dieser des Talentes Gérards würdige Kopf schreibt sich aus der letzten Zeit des Kaiserreiches her; der Ausdruck seiner Physiognomie hat etwas Trauriges, Sorgenvolles und streng Ernstes."

„Auf dem Schreibtische fand ich noch die letzten Schriften, die letzten geographischen Arbeiter und die Lieblings-Bücher des Herzogs von Reichstadt. Ich untersuchte diese verschiedenen Andeutungen

Andeutungen seiner letzten Gedanken; unter mehreren Werken bemerkte ich: die Geschichte des großen Condé, der Krieg der Engländer in Spanien und Portugal von Jones, die Aphorismen von Montecuculi und ein ähnliches Werk Friedrich's des Großen. Auf demselben Tische bemerkte ich Ossian's Gesänge, in's Französische metrisch von Herrn Baour-Lormian übersetzt. „„Dies,"" sagte mir Herr von Foresti, „„war in der letzten Zeit das Lieblingsbuch des Prinzen; täglich lernte er einige Bruchstücke daraus. Da ich seine geringe Neigung für die Poesie kannte, so vermuthete ich, daß er bei dieser Gelegenheit von der Art von Kultus geleitet wurde, den sein Vater jenem Dichter widmete. Uebrigens hatte er freiwillig niemals andere Verse gelernt, als Stellen aus dem „befreiten Jerusalem," seinem Lieblings-Gedichte."

„In dem Saale sah man eine sehr einfache Uhr; sie war mit zwei Adlern, welche das heilige Feuer betrachteten, und einem Basrelief verziert, welches den Adler des Jupiters darstellte, wie er, von Nektar berauscht, im Schooße der Hebe schläft. Durch ein seltsames Zusammentreffen von Umständen soll diese Uhr am 22 Juli in derselben Stunde, wo der Prinz starb, stehen geblieben sein. — Die Fenster des Zimmers gehen auf den großen Schloßhof, wo die Wache aufzieht. „„Dies war,"" bemerkte Herr

Hr. von Foresti, „„ein großes Hinderniß für die Aufmerksamkeit des Prinzen in seiner Kindheit; dieser militairische Aufzug, diese Kanonen, diese Parade, diese Musik, die einzige, die ihm gefiel, zerstreuten ihn jeden Augenblick bei seinen Arbeiten, und wir bemühten uns oft vergebens, seine Aufmerksamkeit wieder auf dieselben zu lenken.““

„Marie Louise sandte ihrem Sohne vor mehreren Jahren die prächtige Wiege, welche ihr die Stadt Paris bei seiner Geburt geschenkt hatte. Es war ein Meisterstück der vereinigten Talente Prudhon's, Rognet's, Thomire's, und Odiot's, diese Wiege, in Form eines Schiffes von allegorischen Figuren umgeben und mit reichen Verzierungen bedeckt. Inmitten der Strahlen des Ruhmes glänzen die N. N. Anfangsbuchstaben eines Namens, den er nicht mit ins Grab nehmen sollte. Die Siegesgöttin mit ausgebreiteten Flügeln, ihre Arme ausstreckend, als ob sie den Schlaf des Kindes beschützen wollte, hielt über seinem Haupt eine doppelte Krone von Lorbeern und Sternen. Aber der Sieg beschützte den Schlummer des Königs von Rom nicht, und die unbeständige Göttin ließ das Diadem fallen, welches ihr derjenige anvertraute, der sie auf ewig gefesselt zu haben glaubte. — Als der Herzog von Reichstadt dies Denkmal seiner vergangenen Existenz erhielt, fragte ihn der Fürst Metternich, welche Bestimmung er demselben zu

geben gedächte. Der Herzog antwortete mit einem wehmüthigen Lächeln: „„Niemand kehrt in seine Wiege zurück, wenn er sie einmal verlassen hat. Bis jetzt ist dies das einzige Denkmal meiner Geschichte, ich würde es gern behalten.“

„Es hatte den edlen Gedanken, dieses kostbare Andenken dem Kaiserlichen Schatze zum Geschenk zu machen, wo die reiche Pracht der Diamanten und Kron-Juwelen mit einer Menge von Gegenständen vereinigt ist, die in Beziehung auf den Stoff, auf die Kunst und besonders wegen ihrer historischen Wichtigkeit von großem Werth sind, wo ich unter den Meisterwerken eines Michel Angelo und eines Cellini mit lebhaftem Interesse den krystallenen Talisman gesehen habe, von dem die ehrgeizige Seele des großen Wallenstein's glaubte, daß sein Geschick daran geknüpft sei, wie Napoleon an seinen Stern glaubte.“

„„Mein Grab und meine Wiege“-“, sagte der Prinz in seinen letzten Tagen, „„werden sehr nahe das eine bei der anderen liegen.““ Einige Schritte führten uns in der That nach dem Trauer-Gewölbe. Ein Geistlicher öffnete uns die ehernen Pforten der düsteren Keller. Dort stehen kupferne Särge, welche die Kaiserlichen Gebeine enthalten, ringsum das große Franz dem Ersten und Maria Theresia gewidmete Denkmal. Von Tugenden umgeben, welche mit wehmüthigen

Blicken

Blicken die Kronen betrachten, scheint die in der Bronze ausgeführte Gestalt der großen Kaiserin diese Grabes-Scene zu beherrschen; dort ruhen zu ihren Füßen die menschlichen Größen und das erlauchte Unglück.

„Der Sarg des Herzogs von Reichstadt war noch in der Vorhalle jenes düsteren Raumes geblieben. Der General Hartmann sah nicht ohne tiefe Rührung die schweigsamen Ueberreste einer früher so thätigen Existenz wieder. Er zeigte mir den Platz, den der Kaiser für den Prinz bestimmt hatte; es wird derselbe unter seinen Kindern, unter den Wesen ruhen, die seinem Herzen die theuersten waren.

Edelmuth eines Elephanten.

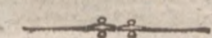
Ein König von Ceylon war von seinen Feinden umzingelt. Als die Königin dies vernahm, übergab sie ihren noch unmündigen Sohn seiner Amme, mit dem Befehl, das Knäblein nach dem Stalle des Elephanten zu bringen, den Königlichen Elephanten von der Noth seines Herrn zu benachrichtigen und das Kind von ihm zertreten zu lassen, damit es nicht durch Feindes Hand stürbe. Die Amme gehorchte; allein der Elephant, von Mitleid ergriffen, zerbrach seine Kette, drang, nach

nach Erbrechung des großen Portals, in den Pallast, nahm den König auf seinen Rücken und brachte ihn nach einem Seehafen. Der König rettete sich zu Schiffe, kehrte nach drei Jahren mit großer Heeresmacht zurück und gelangte wieder auf den Thron. Er war hocherfreut, als er seinen Retter noch am Leben fand, belohnte den Elephanten mit einem schönen Stück Landes und überhäufte ihn mit Gunstbezeigungen.

Dreisylbiges Räthsel.

Die Erste Sylb' fast bestialisch klinget; —
Die Zweite manchmal grob, doch höflich mehr und fein.
Den Liebenden die Lieb' manch' Dritte bringet;
Das Ganze soll jedoch ein Medizıner sein.

F. H....e.



Redakteur Dr. Ulfert.

Verleger Carl Wohljahrt.

Briegischer Anzeiger.

25.

Montag, am 24. Juni 1833.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag des Magistrats in Festenberg ist genehmigt worden, daß der dortige Maria Geburt Jahrmarkt vom 9ten auf den 2ten September d. J. verlegt werden kann, welches hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird. Brieg den 17. Juni 1833.

Königl. Preuß. Polizei-Amt.

Bekanntmachung.

Künftig werden Tags vor den Krammärkten zu Namslau jedesmal die Viehmärkte, und zwar für Pferde, Horn-, Schwarz- und Schaafvieh an einem Tage, abgehalten werden, welches bekannt macht.

Brieg, den 17ten Juni 1833.

Das Königl. Preuß. Polizey-Amt.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, daß die Zinsen von den Einlagen bei der hiesigen Spaar-Kasse pro I. Semester 1833 in den Tagen vom 17ten bis 29ten Juni in den Stunden früh von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr in der Behausung des Spaar-Kassen-Rendanten Herrn Rathsherrn Kuhnrath ausgezahlt werden sollen und daß diejenigen Interessenten, welche die Zinsen den Einlagen zuschreiben lassen wollen, eben so ihre Quittungsbücher produciren müssen, als diejenigen, welche die Zinsen baar zu erheben gedenken.

Brieg den 31sten Mai 1833.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur dießjährigen Wahl eines neuen Drittheils der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung, ist in Ge-

mäßheit des §. 86 der allgemeinen Städte-Ordnung vom 19ten November 1808 ein Termin auf

Donnerstag den 11. Juli d. J. früh um 9 Uhr

anberaumt worden, welcher in allen acht Stadt-Bezirken in den unten genannten Localitäten zu gleicher Zeit abgehalten werden wird. Die gottesdienstliche Handlung, welche dem Wahlgeschäft nach gesetzlicher Vorschrift vorangehen muß, wird an dem bezeichneten Tage in den Kirchen beider Confessionen früh um 7 Uhr, ihren Anfang nehmen.

Indem wir hiervon die gesammte Bürgerschaft in Kenntniß setzen, fordern wir solche und namentlich die stimmfähigen Mitglieder derselben, welche insbesondere noch durch die Herrn Bezirks-Vorsteher vorgeladen werden sollen, hiermit auf: sowohl dem angeordneten Gottesdienst, als dem Wahltermine ihres Bezirks, ihrer Bürgerpflicht gemäß, in Person beizuwohnen; da eine Vertretung durch einen Bevollmächtigten, gesetzlich nicht zuläßig ist. Nur Krankheit, Abwesenheit und solche häusliche Geschäfte, welche ohne nahmhaften Nachtheil nicht aufgeschoben werden können, sind als Gründe der Entschuldigung des Nichterscheinens im Wahltermine zu erachten, müssen aber auf jeden Fall bei Zeiten, vor dem Termine selbst, dem Bezirks-Vorsteher schriftlich angezeigt werden. Hierbei ist zu bemerken, daß die stimmfähigen Bürger nur an dem Wahlakt desjenigen Bezirks Theilnehmen köñen, in welchen sie wohnhaft sind. In sofern Jemand seinen Wohnort nach Aufnahme der Bürgerrollen in einen andern Bezirk verlegt hat, ist es seine Schuldigkeit, bei dem Vorsteher seines Bezirks Erkundigungen einzuziehen, ob er auch in der Bürgerrolle gehörig vermerkt worden ist. Sollten stimmfähige Bürger ohne gegründete zur gehörigen Zeit angezeigte und auf Erfordern zu bescheinigende Entschuldigungsgründe beim Wahltermine ausbleiben; so haben dieselben unfehlbar zu gewärtigen, daß sie durch einen Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung zur Strafe entweder

für immer, oder wenigstens auf unbestimmte Zeit, von der Theilnahme an der öffentlichen Verwaltung ausgeschlossen und zu einem höhern Beitrage zu den Gemeinde-Kasten werden angezogen werden.

Eingedenk der Wichtigkeit des Wahlgeschäfts, wird ein Jeder dahin beizutragen haben, daß der Zweck der allgemeinen Städte-Ordnung erreicht werden kann, und die Wahl nur solche Männer treffe, welche in jedem Betracht des in sie gesetzten Vertrauens würdig und geeignet sind, städtische Angelegenheiten vorurtheilsfrei und umsichtig zu beurtheilen. Brieg den 31. Mai 1833.

Der Wahl-Akt wird vorgenommen:

Für den 1ten Bezirk im Saale des Herrn Rathsherrn Trautwein.
— 2ten Bezirk im kleinen Saale des Schauspielhauses.
— 3ten — im Sitzungszimmer der Stadtverordneten.
— 4ten — in der Nicolai-Kirche.
— 5ten — im Saale bei Herrn Grütze.
— 6ten — im goldnen Löwen auf der Langgasse.
— 7ten — in der St. Hedwigs-Kirche.
— 8ten — in der magistratualischen Sessionsstube.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Da alle diejenigen Personen, welche nicht das in ihren eigenen Gärten selbst erzeugte Obst feil biethen, sondern entweder die Obst-Nutzung einzelner Grundstücke gemiethet, oder dasselbe auf eine andere Weise eingekauft haben, um es am hiesigen Orte im Einzelnen abzusetzen, auch hier zur Gewerbesteuer angezogen werden müssen, so machen wir dieses mit der Bedeutung bekannt, daß derjenige, welcher Obst feil hält, ohne sich deshalb bei der Gewerbesteuer-Behörde zuvor gemeldet zu haben, außer der Nachzahlung der Steuer, eine Strafe von 24 Rthlr. oder im Unvermögens-Falle eine Gefängnißstrafe von 4 bis 6 Wochen zu gewärtigen hat. Wir fordern zugleich alle Hauswirthe, bei denen

dergleichen Obsthändler schon wohnen, oder später sich einfinden sollten, hierdurch auf, dieselben von dieser Verfügung in Kenntniß zu setzen, und dafür zu sorgen, daß deren Ankunft bei dem Königl. Polizei-Amte binnen 24 Stunden, nachdem sie erfolgt ist, angezeigt wird, indem die Nichtbeachtung dieser Vorschrift die Einziehung einer Strafe von einen Thaler unausbleiblich zur Folge haben wird. Brieg den 18ten Juni 1833.

Der Magistrat.

Danksagung.

Für den im Brauer Quartal zum Besten der Armen gesammelten Betrag per 5 Rthlr. sagen wir hiermit unsern Dank. Brieg den 17ten Juni 1833.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In Folge höherer Verfügungen soll die von dem Königl. Ober-Landes-Gericht zu Breslau am 14ten Januar d. J. entworfene von dem hohen Justiz-Ministerio genehmigte Ferien-Ordnung auch bei dem unterzeichneten Gericht Anwendung finden. Wir bringen deshalb zur Kenntniß:

1) daß die Erndte-Ferien mit dem 15ten Juli jeden Jahres beginnen, und bis zum 26ten August jeden Jahres dauern,
2) daß während der Ferien im gewöhnlichen Prozeß keine Termins-Verhandlungen Statt finden,
3) daß die präclusivischen Fristen während der Ferien ruhen,

mit der Aufforderung, während dieser Ferien die Anträge bei dem Gericht auf die einer besonderen Beschleunigung bedürfenden Angelegenheiten zu beschränken.

Gehen Anträge, deren Erledigung keiner besonderen Beschleunigung bedarf, während der Ferien ein, so wird die auf dieselben zu erlassende Verfügung bis zum Ablauf der Ferien ausgesetzt. Brieg d. 18. Juni 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Avertissement.

Das unterzeichnete Königl. Land- und Stadt-Gericht macht hierdurch bekannt, daß die in der Oderthor-Vorstadt hierselbst sub No. 12 belegene, den Bäcker Windischschen Eheleuten gehörende Gartenbesitzung, deren Materialwerth auf 1092 Rtl. 14 sgr. und deren Ertragswerth auf 1600 Rtl. gerichtlich geschätzt worden, im Wege der nothwendigen Subhastation an den Meist- und Bestbietenden verkauft werden soll. Es ist zu diesem Zwecke ein einziger peremtorischer Termin auf den 19. September c. V. M. 11 Uhr vor dem ernannten Commissario Herrn Justiz-Rath Fritsch in unserem Gerichtslocale anberaumt worden, und laden wir hierzu Kauflustige und Besitzfähige mit dem Bemerken ein, daß dem Meist- und Bestbietenden, sofern keine gesetzliche Hindernisse eintreten, der Zuschlag ertheilt werden soll. Brieg den 11. Juni 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Offener Arrest.

Von Seiten des unterzeichneten Königl. Land- und Stadt-Gerichts ist über das Vermögen des hieselbst verstorbenen Partikulier Moses Leyysohn per decretum vom 15ten März d. J der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Es werden daher alle diejenigen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geldern, Effecten, Waaren und anderen Sachen oder an Briefschaften hinter sich, oder an denselben schuldige Zahlungen zu leisten haben, hierdurch aufgefordert, weder an dessen Universal-Erben, noch an sonst Jemanden auch nur das Mindeste zu verabfolgen, sondern dem unterzeichneten Gericht Anzeige zu machen, und die Gelder oder Sachen, jedoch mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte, in das gerichtliche Depositum abzuliefern. Sollte diesem offenen Arreste zuwider an die Leyysohnschen Erben oder einen Dritten etwas bezahlt oder ausgeantwortet werden, so wird dieses für nicht geschehen geachtet, und zum Besten der Masse

anderweit beigetrieben; wenn aber der Inhaber solcher Gelder oder Sachen dieselben verschweigen oder zurückhalten sollte, er auch außerdem alles seines daran habenden Unterpfand- und anderen Rechtes für verlustig erklärt werden. Brieg den 2. April 1833.
Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Es soll das unter Nro. 3 hierselbst gelegene auf 1760 Rtl. nach dem Nutzungs Ertrage, auf 1767 Rtl. 21 sgr. 6 pf. nach dem Material-Werth abgeschätzte Bäcker Blaschneck'sche Haus im Wege nothwendiger Subhastation in dem peremtorischen Termine den 13ten September c. Vormittag 10 Uhr an den Meistbietenden verkauft werden, wozu Kauflustige und Zahlungsfähige mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß der Zuschlag, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zuläßig machen, an den Meist- und Bestbietenden erfolgen wird. Brieg d. 11. Juni 1833.
Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung,

Den 18. Juli d. J, Vormittag von 9 Uhr ab werden verschiedene Meubles, Kleidungsstücke, Betten, Wäsche, Gewehre, Silbergeschirr ein noch guter Flügel im hiesigen Gasthof zum Kreuz an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft, wozu Kauflustige eingeladen werden. Brieg den 5. Juni 1833.
Die Auctions-Commission des Königl. Land- und Stadt-Gerichts.
Cammler.

Bau-Verdingung.

Da zur Verdingung, des Neubaues eines masiven Gebäudes von 90 Fuß länge, zwei Etagen hoch und mit angemessenen Souterrains zu mehrfachen Zwecken für die Irren-Versorgungs-Anstalt zu Brieg in dem Lokale derselben ein Termin auf den 29ten d. M. Sonnabend früh um 9 Uhr von der Verwaltungs-Commis-

sion anberaumt worden, so werden fähige Bauunternehmer zu demselben vorgeladen. Die näheren Bedingungen so wie Zeichnungen und Anschläge können zu jeder Zeit bei der Administration der Anstalt eingesehen werden, jedoch behält sich die Verwaltungs-Commission die Auswahl des Entrepreneurs für den ganzen Bau oder einzelne Artikel oder die Anschaffung der Materialien ausdrücklich vor. Breslau den 20. Juni 1833.

Verwaltungs-Commission der Irren-Versorgungs-Anstalt zu Brieg.

Florida-Canaster das Pfund 10 sgr., und
Brust-Canaster das Pfund 10 und 12 sgr.

aus der Fabrike der Herren Sonntag & Comp. in Magdeburg, habe ich abermals eine bedeutende Zusendung erhalten, und offerire diese, wegen ihrer Leichtigkeit und Wohlgeruch beliebten Tabake, im Einzeln zu den angeführten Fabriquen-Preisen, und in Partien mit Rabatt, zu geneigter Abnahme.

F. W. Schönbrunn.

Reisegelegenheit.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß von heute an eine Gelegenheit täglich früh um 4 Uhr wie auch um 8 Uhr nach Breslau geht, womit ein Jeder täglich hin und her reisen kann; die Person zahlt nicht mehr als 10 Sgr. Da ich die prompteste Bedienung verspreche, bitte ich um geneigten Zuspruch.

S. B. Leubuscher.

Einem Hochgeehrten Publikum so wie allen meinen Gönnern und Freunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß Dienstag den 25ten d. M. Nachmittag um 3 Uhr in meinem Garten vor dem Breslauer-Thor bei der angenehmen Rosenzeit eine musikalische Unterhaltung von einigen Freunden vorgetragen werden wird, und ladet dazu ganz ergebenst ein

Kramer, Coffetier.

Bei der Kirche ad St. Nicolai sind im
Monat Mai 1833 getauft:

Dem Mauergesel. u. Schieferdecker Hannig ein Sohn. Carl Gottl. Dem B. Züchnermstr. Reuning jun

ein S., Joh. Ernst Wilh. Dem B. Conditor Wirth eine T., Ros. Margar. Dem B. Weisgerbermstr. Reimann eine T., Wilh. Emilie Friedr. Dem B. Bäckermstr. Rauch eine T., Carol Aug. Dem Aufseher Haupt im Arbeitshause eine T., Louise Amalie Aug. Dem Gastwirth und Rathsherrn Trautwein ein S, Carl Paul. Dem B. Seifensiedermstr. Pelz eine T., Anna Math. Dem Königl. Land- u Stadt-Gerichts-Justiz-Rath Thiel eine T., Magdal. Sophia Agnes. Dem Zimmerges Weiß eine T., Joh. Aug. Wilh. Dem Freibauer Fischer zu Paulau eine T., Wilh. Dem Gärtner in Hermsdorff Wasner ein S., Johann Carl.

Begraben: Des Schuhmachergef. Kaminsky T., Louise Doroth., 2 J. 6 M. 4 T., Steckfluß. Der Fleischer u. Viehhändler Siegmund Riedel, 53 J., Schlagfluß. Der Tagelöh. Rupprich, 44 J., Zehrfieber. Des Korbmacher Augenreich Zwillingskind, Gust Adolph, 12 T., Krämpfungen. Der Mauergeselle Mich. Frühnert, 78 J., Schlagfluß. Der Königl. Preuß. Major v. d. Armee Franz Ludwig Wilhelm von Wittich, 64 J., Lungenlähmung. Der Königl. Ober-Berg-Amts Revisor Carl Phil Theod. Pörske, 67 J. 2 M. 3 T., Lähmung. Des Kaufm. Otto S., Wilh., 8 J., ertrank in der Oder beim Baden. Die Inwohnerwitw. Frau Maria Pottel geb. Fuhrmann, 84 J., Alterschw. Des Zimmerges. Post S., Carl Wilh., 11 M. 13 T., Krämpfe. Des Schneider Langner Ehefrau Joh. geb. Scholtz, 32 J. 5 M. 28 T., Blutsturz. Des Tagarb. Gottwald Ehefrau, Joh. geb. Kletten, 35 J 2 M., Auszehrung.

Getraut: Der Tuchscheer-Werkmstr. Heinr. August Schmidt mit Jngfr. Joh. Beate Leder. Der Schankwirth Friedr. Eduard Göllner mit Joh. Carol. Mischeck. Der Scholtiseibes Christ. Traug Peuker zu Brlegischdorff mit Jngfr. Mar. Elis. Schmidt. Der Bauergutspächter zu Schreibendorff Gottl Hoffmann mit Jngfr. Maria Elis. Brinner aus Paulau.